

Die Endzeit der DDR-Wirtschaft – Analysen zur Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik

Herausgegeben von

Eberhard Kuhrt

in Verbindung mit

Hannsjörg F. Buck und

Gunter Holzweißig

im Auftrag des Bundesministeriums des Innern

Leske + Budrich, Opladen 1999

Armin Volze

Zur Devisenverschuldung der DDR – Entstehung, Bewältigung und Folgen

Die Westverschuldung der DDR hat sich durch einen anhaltenden Importüberschuß in den 70er Jahren aufgebaut. Sie war eine Konsequenz der von Honecker bestimmten konsumfreundlichen Politik der „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ mit schwerwiegenden Folgen. 1981/82 geriet die internationale Zahlungsfähigkeit der DDR in akute Gefahr; das sich anschließende Krisenmanagement führte zu schweren ökonomischen Folgeschäden.

Diese Einsichten sind heute Allgemeingut.¹ In den 70er Jahren war es für westliche DDR-Beobachter nicht so eindeutig zu erkennen, wie dramatisch der Passivsaldo der Handelsbilanz mit westlichen Ländern akkumulierte. Die verfügbaren Außenhandelsstatistiken zeigten ein diffuses und z.T. uneinheitliches Bild. Die DDR veröffentlichte keine Zahlungsbilanzen, und die Zahlen der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), aus denen die finanzielle Verschuldung gegenüber westlichen Banken abzulesen war, wurden erst gegen Ende der 70er Jahre voll aussagekräftig.² Erst die dramatische Liquiditätskrise der DDR 1981/82 machte Gewicht und Gefährlichkeit der Devisenverschuldung in vollem Umfang deutlich. In der DDR hatte man das sich auftürmende Gefahrenpotential früher erkannt, aber auch erst nach der Liquiditätskrise ernsthaft darauf reagiert. Ohne Rücksicht auf Verluste wurde dann dafür gesorgt, daß die DDR zahlungsfähig blieb. Die Wende 1989 ist deshalb auch nicht durch eine akute Zahlungsunfähigkeit ausgelöst oder begleitet worden.³

Um die historische Rolle der Westverschuldung beim wirtschaftlichen Niedergang der DDR richtig einschätzen zu können, ist zunächst eine Begriffspräzisierung nötig. Unter politischen Aspekten waren de facto allein die Hartwährungsverschuldung und die Liquidität in konvertierbaren Devisen die kritischen Risiken. Die häufig herangezogene Verschuldung gegenüber dem NSW, dem „Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet“, zu dem auch die Entwicklungsländer und der innerdeutsche Handel (idH) gehörten, war demgegenüber zweitrangig. In der veröffentlichten Außenhandelsstatistik der DDR wurde NSW in ‚Kapitalistische Industrieländer‘ (KIL) – unter „verzerrtem“ Einschluß des idH – und in Entwicklungsländer (EL) untergliedert.⁴ EL und idH waren für die Devisenliquidität mehr oder weniger irrelevant. Bei den Verrechnungswährungen, wie sie in der Regel mit Entwicklungsländern vereinbart waren, kam es nur in Ausnahmefällen zu Zahlungen in konvertierbaren De-

visen; in diesem Bereich war die DDR zudem fast immer aktiv. Der idH wurde in Verrechnungseinheiten (VE) abgewickelt; Zahlungen in konvertierbaren Devisen spielten kaum eine Rolle. Im idH hatte die DDR zwar – wie in konvertierbaren Devisen – einen kumulierten Passivsaldo und mußte Verbindlichkeiten tilgen und verzinsen. Diese Verschuldung wurde aber aus politischem Kalkül immer maßvoll gehalten – sowohl wegen des sowjetischen Argwohns als auch wegen des Spannungsverhältnisses zur BR Deutschland.

Als Indikator für die ausschlaggebende Hartwährungsverschuldung waren daher allein statistische Angaben über den Handel mit den „Kapitalistischen Industrieländern“ brauchbar. Aus ihnen mußte der idH herausgerechnet werden, um die entscheidende Kategorie „KIL ohne idH“ zu erhalten. „KIL ohne idH“ entsprach im wesentlichen auch dem Zuschnitt der OECD-Partnerlandstatistik, die den DDR-Handel der OECD-Länder ohne Bundesrepublik Deutschland widerspiegelte,⁵ also genau den devisenrelevanten Außenhandel. „KIL ohne idH“ entsprach im Bereich der Finanzverschuldung auch dem Beobachtungsfeld der BIZ. Daß man auch schon Ende der 70er Jahre mit diesem Ansatz trotz aller statistischen Verschleierungen zu weitgehend richtigen Ergebnissen kommen konnte, zeigt die wenig beachtete Analyse von Paul-Günther Schmidt aus dem Jahre 1984.⁶

1. Der Aufbau der Devisenverschuldung in den 70er Jahren

Die Entwicklung der devisenrelevanten Handelsbilanzsalden ließ sich aus der veröffentlichten Außenhandelsstatistik der DDR nur mit Schwierigkeiten ableiten. Ab 1975 wurden keine Export/Importzahlen (in VM) mehr veröffentlicht; ab 1982 gab es zwar wieder Export/Importzahlen, aber nur in der Untergliederung SW (Sozialistisches Wirtschaftsgebiet) und NSW (Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet). Ab 1976 standen jedoch Export/Importzahlen in Transferablen Rubeln (TrRbl) mit der aussagekräftigen Untergliederung KIL in russischsprachigen Statistischen Jahrbüchern der RGW-Länder zur Verfügung, wenn auch nicht so leicht zugänglich und verwertbar wie die statistischen Veröffentlichungen der DDR. Schwierigkeiten dieser Art und andere statistische Undurchsichtigkeiten vergrößerten das generelle Mißtrauen gegenüber DDR-Zahlen bei westlichen Beobachtern und machten sie geneigt, sich eher an die Partnerlandstatistik der OECD zu halten, die für zuverlässiger gehalten wurde. Die von der OECD ausgewiesenen Handelsdefizite der DDR waren aber in den 70er Jahren relativ niedrig und mit den direkt oder indirekt verfügbaren DDR-Zahlen nicht zu harmonisieren. Sie standen auch in einem schwer erklärbaren Mißverhältnis zu den Verschuldungszahlen der BIZ. Diese Unsicherheit der Quellenlage hat dazu beigetragen, daß das Gewicht der Devisenverschuldung der DDR noch 1980 als nicht so dramatisch eingeschätzt wurde.

1.1. Die reale Entwicklung der Außenhandelsdefizite

Die Entwicklung der devisenrelevanten Importüberschüsse läßt sich heute anhand von DDR-Zahlen nachzeichnen, ebenso sind die Hauptdefizitländer zu markieren. Als günstigstes Basismaterial steht dafür das von der Staatlichen Zentralverwaltung

zung des Währungskorbs der Kredite schwankte, die Zinssätze waren sehr unterschiedlich und wechselhaft und die aktiven Zinseinnahmen der DDR sehr schwer zu schätzen. Die Zahlungsbilanz der Deutschen Bundesbank liefert nun zuverlässiges Zahlenmaterial. Die Tabelle VI im Anhang enthält auf dieser Grundlage errechnete Zinseinnahmen und -ausgaben KD und den entscheidenden Zinssaldo.³⁷ Dem letzteren gegenübergestellt sind zum Vergleich Angaben über den Zinssaldo NSW ohne Koko aus einer Vorlage an das Politbüro aus dem Jahre 1988; für die Jahre 1979 bis 1982 differieren die Zahlen erheblich.

Nach den Unterlagen der Deutschen Bundesbank ist davon auszugehen, daß der Zinssaldo KD sich üblicherweise zwischen 1 und 2 Mrd. VM bewegt hat, aus diesem Korridor aber in den Krisenjahren von 1980 bis 1985 ausgebrochen ist. 1982 erreichte er einen Spitzenwert von 3,6 Mrd. VM. Bereits ab 1983 geht die Nettoszinslast fast kontinuierlich wieder zurück, nur für 1987 und 1989 sind wieder leicht erhöhte Werte zu verzeichnen. Diese Reduktion ist nicht dem Absinken der Zinsverpflichtungen zu danken, sondern der Steigerung der Zinseinnahmen als Folge des angehäuften Liquiditätspolsters.

Der Vergleich der Zinssalden mit den DM-Sondereinnahmen führt zu dem Ergebnis, daß in den 70er Jahren die DM-Zuflüsse den Zinssaldo fast durchgehend ausglich, mit sinkender Tendenz. Nach 1981 wurde der Anteil wesentlich niedriger, blieb aber immer über 50% und erreichte 1987/1988 wieder die volle Deckung. Alle diese Berechnungen sind mit einer gewissen Vorsicht zu bewerten. Ihr Ergebnis ist aber doch soweit eindeutig und erlaubt keine Zweifel daran, daß die politisch bedingten DM-Sondereinnahmen bei der Bewältigung der Westverschuldung für die DDR von größter Bedeutung waren.

4. Zusammenfassung

Die Westverschuldung der DDR war in den 80er Jahren ein zentraler Gegenstand der politischen, aber auch der wirtschaftlichen Krisenbeobachtung. Die Beherrschung der Liquiditätskrise 1981/82, die sich auf den Bereich der konvertierbaren Devisen beschränkte, war entscheidend für den weiteren Kurs der DDR. Wäre sie nicht gelungen, hätte sich sowohl das Verhältnis zur BR Deutschland als auch zur Sowjetunion anders entwickelt.

Die Verschuldung in konvertierbaren Devisen hat sich in den 70er Jahren kontinuierlich aufgebaut. Sie wurde genährt durch Importüberschüsse vor allem als Folge der konsumfreundlichen Linie Honeckers, gefördert durch verlockende Kreditangebote des Westens und verschärft durch Erhöhungen der Rohstoffpreise und Zinsen. Die sich steigernden Handelsdefizite lösten bei den Wirtschaftsfachleuten in der DDR sehr früh Besorgnisse aus, aber es wurden auf politischer Ebene nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen. In der Außenhandelsstatistik der DDR wurden die Handelsdefizite ab 1975 verschleiert, in der OECD-Statistik erschienen sie als harmlos; mit Hilfe der RGW-Statistik waren sie aber immer feststellbar. 1980 belief sich der kumulierte Passivsaldo der devisenrelevanten Handelsbilanz, wie sich jetzt genauer nachrechnen läßt, auf über 10 Mrd. \$, nach der OECD-Statistik nur auf 1,9 Mrd. \$. Die BIZ-Zahlen über die Nettoverschuldung bei westli-

chen Banken lagen bei netto 7,9 Mrd. \$. Diese Größenordnung wurde für einen Industriestaat vom Rang der DDR noch nicht als bedrohlich angesehen.

Was nach der Liquiditätskrise 1981/82 stattfand, war lediglich die Bewältigung der aufgelaufenen Schuldenlast. Die Außenhandelspolitik insgesamt war in diesen Jahren nicht so eindeutig auf Exportsteigerung und Importsenkung angelegt wie im Planbereich, die außerplanmäßigen Liquiditätsbeschaffungsgeschäfte waren auch mit erheblichen Einfuhren verbunden. Die durch Exportüberschüsse gewonnene Liquidität wurde kaum zum Abbau der Bruttoverschuldung verwendet, sondern zur Thesaurierung in Guthaben. Dafür wurden auch neu aufgenommene Kredite eingesetzt, als dies nach den Straußschen Milliardenkrediten wieder möglich war. Dadurch reduzierte sich die Nettoverschuldung und stieg erst nach 1986 wieder an. Sie lag 1989 aber immer noch unter der von 1981 und war kein akuter Anlaß für den Zusammenbruch der DDR. Nach neu vorgelegten Berechnungen der Deutschen Bundesbank war die Nettoverschuldung NSW 1989 geringer als bisher angenommen: 19,9 Mrd. VM (= 10,8 Mrd. \$). Für konvertierbare Devisen läßt sie sich auf 8,2 Mrd. \$ berechnen; die BIZ-Zahlen lagen bei 7,5 Mrd. \$.

Die Überwindung der Liquiditätskrise ist ohne Zweifel durch innerdeutsche Faktoren erleichtert worden, durch Kompensationsmöglichkeiten im idH und vor allem durch die Straußschen Milliardenkredite. Eine nicht unbeträchtliche Rolle haben auch die DM-Sondereinnahmen gespielt, die sich aus Zwangsläufigkeiten der Deutschlandpolitik, vor allem zur Sicherung der Lebensfähigkeit Berlins, ergaben. Ihre Wirkung war interessanterweise in den 70er Jahren am stärksten. Kalkulatorische Berechnungen zeigen, daß die politisch bedingten DM-Zuflüsse zwischen 12 und 50% der Exporteinnahmen in harten Devisen entsprachen. Bezogen auf den Zinssaldo in konvertierbaren Devisen bewegten sich die DM-Zuflüsse in einem Korridor zwischen 55 und über 100%.

So gut es der DDR in den 80er Jahren gelungen war, die Devisenliquidität in den Griff und zunehmend günstigere Kreditkonditionen zu bekommen, so haben die dafür notwendigen Maßnahmen ohne Zweifel schwere volkswirtschaftliche Verluste nach sich gezogen und den wirtschaftlichen Niedergang der DDR beschleunigt. Diese Auswirkungen sind nicht zu quantifizieren. Es dürfte aber trotzdem klar sein, daß nicht die Devisenverschuldung und ihre Folgen die Hauptursache für den desolaten Zustand der DDR-Wirtschaft am Ende der 80er Jahre waren. Auch wenn es die Verschuldung nicht gegeben hätte, die Wirtschaft der DDR wäre aus anderen Gründen, vor allem wegen des Verfalls der Sowjetunion und des RGW, ohne eine erfolgversprechende Perspektive gewesen.

Exkurs

Anmerkungen zur DDR-Außenhandelsstatistik

Die DDR-Außenhandelsstatistik hatte im Westen einen notorisch schlechten Ruf. Sie galt nicht nur als die schlechteste im RGW, sondern auch als eine der undifferenziertesten der Welt.³⁸ Ihre Veröffentlichungen waren eingeschränkt und geheimniskrämerisch. Der seit 1965 übliche Ausweis in der nichtdefinierten Währung Va-

lutamark (VM) erschwerte die Analyse. Nur wenige billigten der DDR-Außenhandelsstatistik noch eine relative Zuverlässigkeit zu.³⁹ Ihr Ruf wurde nach der Wende endgültig ruiniert durch den Vorwurf, sie sei aus politischen Anlässen manipuliert und regelrecht gefälscht worden.⁴⁰

1. Bestimmungsfaktoren der DDR-Außenhandelsstatistik

Die DDR-Außenhandelsstatistik wurde wesentlich bestimmt durch Faktoren, die sich aus politischen Abhängigkeiten und aus ihrer speziellen Orientierung an Zahlungs- und Deviseneffekten ergaben. Sie können an dieser Stelle nur skizziert werden. Hintergründe und Einzelheiten der komplizierten währungspolitischen Vorgänge (1.1 und 1.2) sind an anderer Stelle ausführlich dargestellt.⁴¹

1.1. Abhängigkeit von der DM

Die Besonderheiten der innerdeutschen Beziehungen führten dazu, daß die Währungseinheit VM aus politischen und finanziellen Gründen gegenüber der VE und der DM konstant im Verhältnis 1:1 bewertet wurde.

Dadurch war die VM, als sie 1965 in der Außenhandelsstatistik erschien, von Anfang an vertikal gespalten. Die ursprüngliche rechnerische Äquivalenz der VM zur DM/VE, aus der sich nach den Goldparitäten der DM die Gegenwerte der internationalen Währungen ergaben, galt nicht mehr, weil die DDR die Aufwertungen der DM ab 1962 nicht nachvollzogen hatte. Der übrige Westhandel wurde entsprechend den Goldparitäten und dadurch gegenüber dem idH zu hoch ausgewiesen.

Ab 1972 wurden die VM-Kursfestsetzungen in der internen Planrechnung wieder unmittelbar an den internationalen Kursen der DM orientiert, der Außenhandel wurde also planerisch wieder über die DM gerechnet.

1.2. Abhängigkeit vom Rubel

Die Sonderbeziehungen zur Sowjetunion begründeten eine Leitfunktion des TRbl für die DDR-Außenhandelsstatistik. Sie war zur Zeit der Goldparitäten verdeckt. Nach dem Übergang zu freien Wechselkursen ab 1972 führte sie zu einer weiteren, horizontalen Spaltung der VM, die bereits 1971 durch eine fundamentale Trennung der Planung des SW-Handels und des NSW-Handels eingeleitet war. Mit der danach einsetzenden Ablösung des Golddevisenstandards durch flexible Wechselkurse im internationalen Währungssystem bestimmten die Paritäten des TRbl gegenüber den westlichen Handelswährungen den statistischen VM-Ausweis des Außenhandels, umgerechnet zum konstanten Kurs von 4,67 VM/TRbl. Da sich die Paritäten des TRbl nicht synchron zu den VM-Kursfestsetzungen in der internen Planrechnung entwickelten, die wieder an den internationalen Kursen der DM orientiert war, waren VM-Angaben in der veröffentlichten Außenhandelsstatistik und in der Planrechnung nicht mehr deckungsgleich (sog. statistischer Faktor). Die Außenhandelsergebnisse in VM erschienen in der Außenhandelsstatistik als stat. VM erheblich höher als in PlanVM der internen Planrechnung. Ausgenommen davon blieben wieder die Zahlen des idH, die weiterhin im Verhältnis 1:1 ausgewiesen wurden. Dadurch wurde der idH – in erheblich größeren Dimensionen als vor 1972 – zu niedrig ausgewiesen.

1.3. Methodische Besonderheiten

Neben den Sonderbeziehungen zur DM/VE und zum TrRbl war die Außenhandelsstatistik der DDR von methodischen Besonderheiten geprägt, die sich aus RGW-Regelungen und aus der Orientierung der Planwirtschaft an Zahlungs- und Devisenvorgängen ergaben.

Der bedeutsamste Unterschied war der Ausweis des Außenhandels ausschließlich nach Einkaufs- und Verkaufsländern. Wegen des andersartigen Aufbaus der westlichen Statistik entstanden dadurch gravierend unterschiedliche Ergebnisse, die zu einer Verunsicherung der DDR-Beobachtung führten.

Eine eigenständige Besonderheit der DDR-Außenhandelsstatistik war eine starke Differenz zwischen Einzelländerangaben und Ländergruppenausweisen. Sie ergab sich im wesentlichen aus der mangelhaften ländermäßigen Zuordnung der Koko-Umsätze.

1.4. Veröffentlichungseinschränkungen

Die Publikation der DDR-Außenhandelsstatistik unterlag stärkeren Beschränkungen als die anderer RGW-Staaten. So wurden wegen der wachsenden Importüberschüsse von 1975 bis 1981 in deutschsprachigen Veröffentlichungen nur noch Umsatzzahlen ausgewiesen, ab 1982 nur noch Exporte/Importe für das NSW, nicht mehr für die interessanteren Kapitalistischen Industrieländer. Die letzteren Zahlen waren jedoch stets in der RGW-Statistik (in TrRbl) verfügbar.

1.5. 'Aufstockungen' der Export/Importzahlen

Sie sind ab 1985 nachweisbar, ihr Hintergrund ist noch nicht voll aufgeklärt. Ein Zusammenhang mit der angespannten Außenhandelslage liegt nahe, ist aber nicht zwingend. Zusätzlich einbezogen in die Außenhandelsstatistik wurden devisenrelevante Umsätze insbesondere im Koko-Bereich, denen keine Warenbewegungen über Landesgrenzen zugrundelagen, die aber Deviseneinnahmen oder -ausgaben nach sich zogen (Geschäfte auf dem Weltmarkt, bestimmte Intershopverkäufe). Für die Jahre 1987/88 besteht der Verdacht, daß Einfuhren auf Folgejahre verschoben wurden, um Importüberschüsse zu mindern.

2. Die Weiterverwendbarkeit der DDR-Außenhandelsstatistik

2.1. Vorliegende Neuberechnungen

Das Statistische Bundesamt hat den Außenhandel der DDR für die Jahre 1975 und 1980 bis 1990 nach bundesrepublikanischen Standards, in DM und ohne den idH berechnet.⁴² Letzteres macht die Neuberechnung problematisch, ebenso wie die zweifelhafte Neubewertung des TrRbl mit 2,34 VM.

Im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft haben *Ludwig/Stäglin* das Bruttoinlandsprodukt in der DDR von 1980 bis 1989 neu berechnet und dafür auch den Gesamtaußenhandel einschließlich idH in Mark der DDR ausgewiesen.⁴³

Die Deutsche Bundesbank hat im August 1999 eigene Berechnungen der Außenhandelszahlen in VM für SW und NSW vorgelegt.⁴⁴ Für SW wird die vom Stati-

stischen Bundesamt vorgenommene Neubewertung des TrRbl mit 2,34 VM übernommen, wenn auch mit Vorbehalten.

Trotz dieser Neuberechnungen kann sich aus methodischen und anderen Gründen weiterhin die Notwendigkeit ergeben, auf Zahlen der alten DDR-Außenhandelsstatistik zurückzugreifen. Dafür ist zu prüfen, wie zuverlässig und aussagekräftig diese Zahlen sind und welche Modifikationen und Korrekturen vorgenommen werden müssen.

2.2. Datenerhebung und methodische Besonderheiten

Bei allen Vorbehalten gegen die DDR-Außenhandelsstatistik ist davon auszugehen, daß die Erhebung der Daten genau und korrekt war. Sie knüpfte an die Vorlage der die Zahlungen auslösenden Export- und Importdokumente an, die – jedenfalls im Bereich des Planhandels – von der Deutschen Außenhandelsbank kontrolliert wurden. Die methodischen Besonderheiten der DDR-Außenhandelsstatistik sind hinnehmbar und für eine „systemimmanente“ Analyse u.U. sogar von Vorteil, weil sie den Gegebenheiten der damaligen Zeit besser Rechnung tragen als nachträglich übergestülpte westliche statistische Methoden.

2.3. Notwendige Korrekturen

Dringend korrekturbedürftig sind jedoch Verwerfungen der DDR-Außenhandelsstatistik, die sich aus der Spaltung der VM und aus den Aufstockungen der 80er Jahre ergeben.

2.3.1. Materialbasis

Als geeignetes Basismaterial dafür steht das von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik herausgegebene Statistische Jahrbuch Außenhandel⁴⁵ zur Verfügung. Das Jahrbuch war als Vertrauliche Verschlusssache eingestuft und diente lediglich internen Zwecken.

Teil I (Gesamthandel) stellt eine Vorstufe für die Veröffentlichung im Statistischen Jahrbuch der DDR dar, aber in einer brauchbaren Aufgliederung in die Wirtschaftsgebiete SW und NSW mit Ländergruppen. Für das Wirtschaftsgebiet NSW werden Zahlen für Entwicklungsländer (EL) und die Kapitalistischen Industrieländer (KIL) einschließlich gesonderter Zahlen für die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und Berlin West (WB) ausgewiesen. Diese Zahlen schließen die außerplanmäßigen Exporte und Importe, also auch Koko und Militärhandel, ein. Sie wurden aber seit 1972 nur für den idH weiterhin in Plan-VM (= DM) ausgewiesen; die Werte für die übrigen Handelsbereiche waren mit dem statistischen Faktor in ‚statistische VM‘ hochgerechnet.

Teil II beschränkt sich auf den Bereich der Planrechnung. NSW wird durchgehend in PlanVM (= DM) ausgewiesen und dabei in die drei Kategorien untergliedert:

- Konvertierbare Devisen (KD) – also freie Devisen;
- Verrechnungswährung (VW) – meist mit Entwicklungsländern;
- Bundesrepublik Deutschland und Westberlin getrennt – in VE.

Außenhandelsaktivitäten des Bereichs Koko und andere Außerplangeschäfte wurden hier nicht erfaßt.

Für analytische Zwecke ist regelmäßig von dem umfassenderen Teil I mit dem Gesamthandel auszugehen.

2.3.2. Korrektur der VM-Spaltung

Die Zahlen der DDR-Außenhandelsstatistik müssen wegen der VM-Problematik überprüft werden.

Bei VM-Angaben für SW stellt sich die Frage, ob der frühere TRbl-Kurs von 4,67 VM berechtigt war oder den TRbl im Vergleich mit westlichen Währungen überbewertete. Die vorliegenden Neuberechnungen gehen davon aus.

Die VM-Angaben für NSW bedürfen einer Korrektur. Die KIL-Zahlen sind nicht homogen: VE-Zahlen sind in PlanVM ausgewiesen, die übrigen KIL-Zahlen in stat. VM. Es ist also notwendig, von den KIL-Zahlen die VE-Angaben zu subtrahieren und die sich ergebenden stat.VM für KIL ohne idH durch den statistischen Faktor zu dividieren. Das Ergebnis sind Werte in PlanVM für die ausländischen KIL.

2.3.3. Berücksichtigung der ‚Aufstockungen‘ der 80er Jahre

Nicht alle Aufstockungen der Export/Import-Zahlen waren notwendigerweise politische Fälschungen; unter dem Gesichtspunkt der Devisenbilanz könnten sie eine gewisse Aussagekraft gehabt haben. Bei den Neuberechnungen hat sie jedoch bereits das Statistische Amt der DDR 1990 eliminiert, weil das zugrundeliegende Material nicht nachprüfbar und nicht genügend untergliedert war. Ebenso ist das Statistische Bundesamt verfahren und jetzt auch die Deutsche Bundesbank. Das Problem ist, daß für die Exporte und Importe ab 1985 die Aufstockungen nur für NSW, nicht für KIL ausgewiesen werden. Die Masse der Aufstockungen dürfte aber auf den KIL-Bereich entfallen sein.

Anmerkungen:

- 1 *Jörg Roesler*, Der Einfluß der Außenwirtschaftspolitik auf die Beziehungen DDR – Bundesrepublik Deutschland Archiv 26(1993)/5, S. 558ff. mit umfangreichen Quellennachweisen; *Maria Haendcke-Hoppe-Arndt*, Wer wußte was? Der ökonomische Niedergang der DDR, Deutschland Archiv 28 (1995)/5, S. 588ff.; *H.-H. Hertle* Die Diskussion der ökonomischen Krisen in der Führungsspitze der SED in *Pirker/Lepsius/Weinert/Hertle*, Der Plan als Befehl und Fiktion, Opladen 1995, S. 309ff.
- 2 Die Berichterstattung der BIZ über Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber westlichen Banken hat von 1964 bis 1974 nur die Pauschalposition „Osteuropa“ ausgewiesen. Später wurde zunehmend nach einzelnen Ländern differenziert, auch erweiterte sich der Kreis der berichtenden Banken. Ende der 70er Jahre wurden die BIZ-Zahlen für den Bankenbereich zuverlässig und aussagekräftig.
- 3 Vgl. *Armin Volze*, Ein großer Bluff? Die Westverschuldung der DDR, Deutschland Archiv 29(1996)/5, S. 711.
- 4 In der Statistik der Staatlichen Plankommission (SPK) zerfiel NSW in drei Untergliederungen: „Konvertierbare Devisen“ (KD), „Verrechnungswährungen“ (VW) und (für den idH) „BRD/WB“ (VE). Die Statistik der Plankommission war westlichen Beobachtern nicht zu-

- gänglich, außerdem auch nicht umfassend, da der Außerplanhandel, insbesondere die Umsätze von Koko, fehlten.
- 5 Dazu gehörten nach 1970 alle EG-Länder einschl. der später hinzugekommenen Mitglieder Dänemark, Großbritannien, Irland und Griechenland, Spanien und Portugal sowie Japan, Österreich, Schweden, Schweiz, USA und Kanada.
 - 6 *Paul-Günther Schmidt*, Internationale Währungspolitik im sozialistischen Staat, Stuttgart, New York 1985 – Anhang C, Die externe Handelsbilanz der DDR nach der offiziellen Außenhandelsstatistik, S. 383ff. Beiläufig beantwortet sich damit auch die Frage, welche Grenzen den Einsichtsmöglichkeiten der westlichen DDR-Beobachtung in die Handelsverschuldung der DDR in den 70er und 80er Jahren gezogen waren.
 - 7 Die Ausgaben des Statistischen Jahrbuchs Außenhandel waren bisher im Archiv des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Berlin, einsehbar, Archivzugangsnummer 0032963. Inzwischen sind sie ins Bundesarchiv überführt worden, Kartonnummer 30114 und 30329. Die Neuberechnungen der Exporte/Importe der DDR ab 1975 durch die Deutschen Bundesbank (s. unten S.15) standen bei der Ausarbeitung der folgenden Abschnitte noch nicht zur Verfügung. Stichproben haben ergeben, daß die Abweichungen, ausgenommen die Jahre 1985–1988, das Bild nicht wesentlich verändern.
 - 8 Einzelheiten s. Exkurs „Anmerkungen zur Außenhandelsstatistik“ 2.3.1.
 - 9 Vgl. *Armin Volze*, Die gespaltene Valutamark, DeutschlandArchiv 32 (1999)/2, S. 232ff. und Exkurs 1.1, 1.2 und 2.3.2.
 - 10 *Paul-Günther Schmidt* (s.o. Anm. 6) S. 392 Tab.C.6.
 - 11 Die Summe der KD-Saldos beläuft sich auf 21,6 Mrd. PlanVM = 8,8 Mrd. \$. Daß das Handelsdefizit des Gesamthandels von dem der Planrechnung abweicht, ergibt sich aus dem größeren Erfassungsbereich der Gesamtrechnung einschl. der Sonderbereiche, insbesondere Koko.
Schürer hat den Importüberschuß der DDR gegenüber NSW zwischen 1972 und 1978 auf 10 Mrd. VM = 5 Mrd. \$ beziffert (vgl. *Roesler* [s.o. Anm.1], S. 559). Die Angaben beziehen sich auf einen kürzeren Zeitraum, gelten nur für den Planbereich und schließen andererseits den idH und andere Verrechnungswährungen mit ein.
 - 12 Offenbar anderer Ansicht ist *Peter von der Lippe*, Die gesamtwirtschaftlichen Leistungen der DDR-Wirtschaft in den offiziellen Darstellungen – Die amtliche Statistik der DDR als Instrument der Agitation und Propaganda der SED, Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ (12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages), hrsg. vom Deutschen Bundestag, Baden-Baden, Frankfurt/Main 1995, Band II/3, S. 2053: „Gerade auf dem Gebiet des Außenhandels gab es zwar die Möglichkeit, unabhängige Kontrollrechnungen aufzumachen und so die Plausibilität der DDR-Angaben zu überprüfen, gerade auf diesem Gebiet gab es aber auch viel Möglichkeiten, bei Unstimmigkeiten ganz harmlose Methodenunterschiede als Ursache zu vermuten.“ Es waren wohl tatsächlich fundamentale Methodenunterschiede, die die OECD-Statistik für eine devisenrelevante Beobachtung des DDR-Außenhandels ungeeignet machten.
 - 13 So schon *Paul-Günther Schmidt* (s.o. Anm. 6), S. 388. Vgl. dazu auch Abschnitt 1.2.
 - 14 Ein Beispiel dafür, wie vorsichtig man bei der Auswertung von Handelsstatistiken sein muß, wenn es um Aussagen zur Verschuldung geht, liefert die sowjetische Außenhandelsstatistik, die in den 80er Jahren einen erheblichen und wachsenden Passivsaldo der DDR auswies. Daraus ist eine entsprechende Verschuldung der DDR in TRbl abgeleitet worden. In Wirklichkeit hatte die DDR 1990 keine Schulden gegenüber der SU, wie sich bei der Vorbereitung der Wirtschafts- und Währungsunion herausstellte. Der Aktivsaldo der SU war durch Devisenzahlungen und Dienstleistungen der DDR ausgeglichen worden.
 - 15 Vgl. dazu Exkurs 1.3.
 - 16 Vorlage an das Politbüro GVS B 5 – 143/79 vom 1.2.1979 [Auszug im Archiv des Verfassers].
 - 17 *Jörg Roesler* (s.o. Anm. 1), S. 559

- 36 Die Exportzahlen in konvertierbaren Devisen sind geschätzt auf Basis der Ermittlungen der Deutschen Bundesbank (s.o. Anm. 25) Tab. 9, S. 50. Die Differenz zu den Zahlen der Außenhandelsstatistik (vgl. Tabelle III Spalte [5] im Anhang) erklärt sich aus den eliminierten statistischen „Aufstockungen“ ab 1985. Zu den politisch bedingten DM-Sondereinnahmen siehe Tab. V im Anhang. Das prozentuale Verhältnis dieser Zuflüsse zu den KD-Exporten ist abgerundet. Die Zahlen sollen nur allgemein die Bedeutung der Zuflüsse deutlich machen.
- 37 Tab. 14 der Deutschen Bundesbank a.a.O. S. 55 weist Kapitalertragseinnahmen und -ausgaben NSW aus. Dabei handelt es sich um Zinsen mit Ausnahme der ausgewiesenen Erwerbseinkommen. Bei den Zinseinnahmen kann unterstellt werden, daß fast ausschließlich KD-Zinsen in Frage stehen mit Ausnahme geringfügiger Einnahmen aus Regierungskrediten. Bei den Zinsausgaben sind die VE-Zahlungen bekannt, die sich in einem Bereich zwischen 65 und 113 Mio. VE im Jahr bewegt haben. In Tabelle VI im Anhang sind die genannten Sonderpositionen herausgerechnet. Die angegebenen Werte dürften annähernd die KD-Werte wiedergeben. Die vorgenommene Abrundung des Zinssaldos pauschaliert noch bestehende Abgrenzungsprobleme.
- Bedenklich ist einzig, daß darin auch Zinseinnahmen und -ausgaben des Koko-Bereichs enthalten sind. Diese Werte hatten nichts mit der „Zahlungsbilanz“ zu tun. Aber es ist im Augenblick nicht möglich, sie herauszurechnen. Insofern ist der Zinssaldo möglicherweise etwas zu hoch.
- 38 Einen Überblick über die Probleme der DDR-Außenhandelsstatistik geben *Maria Haendcke-Hoppe*, Die DDR-Außenhandelsstatistik und ihr Informationswert, FS-Analysen 3–1978, und die tiefeschürfende Analyse von *Paul-Günther Schmidt* (s.o. Anm. 6), S. 383ff.
- 39 So *Paul-Günther Schmidt* (s.o. Anm. 6), S. 383.
- 40 *Peter von der Lippe* (s.o. Anm. 12), S. 2117ff.
- 41 Vgl. dazu *Armin Volze*, Die gespaltene VM, *DeutschlandArchiv* 32 (1999)/2, S.232ff.
- 42 Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Umsätze im Außenhandel 1975 und 1980 bis 1990, Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Heft 9, Wiesbaden 1993.
- 43 *Udo Ludwig/Reiner Stäglin*, Die gesamtwirtschaftliche Leistung der DDR in den letzten Jahren ihrer Existenz, Zur Neuberechnung von Sozialproduktaten für die ehemalige DDR, in *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* II/1997, S. 55–81.
- 44 Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt/Main, August 1999.
- 45 Siehe oben Anmerkung 7.